

# Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179679>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihr is sou lâd um mi', —  
und mir um sie.

130.

Wiø muaß es dènn sein,  
dàß du mi' niemar mågst,  
dàß du in wèg und stèg  
lei zuø mir nit dərfrågst?

131.

Wànn der monat schêan scheint,  
und die stèrnlan glitz'n,  
dà sig' i' meĩ diøndl  
ba'n fènstar sítz'n.

132.

Bist a schêan's diøndl du,

muaßt an schêan buøb'n hàb'n,  
bin àll's z'weni' schêan für di',  
hàn's schoun g'hêrt sàg'n.

133.

Schêan blau is der himmel,  
und schêan hêll sein die stèrn',  
d'rum hà'm die buøb'n  
die schêan' diøndlan sou gèrn.

134.

Und wànn's wèttert, wànn's dún-  
nert,  
wànn die blítzlan zúck'n, (u —)  
dà mécht' i' meĩ diøndl  
an's hêrzt drúck'n. (u —)

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *i' s*, ich es. Solch ein pleonastischer Gebrauch des *es*, der schon im Mittelhochd. in ähnlicher Weise begegnet (vgl. Grimm, IV, 222), ist in oberdeutschen Mundarten nicht selten. Vgl. unten 4. 86.
2. *g'schnib'n*, geschneiet; Ptc. Prät. des mundartlich, wie das mhd. *snīwen*, noch stark gebeugten *schneiwen*, *schneib'n*; ebenso 21. 87. Vgl. Schm. III, 480. Z. III, 240, 3, 12. — *hiæz*, jetzt; unten 8. 84. 89; adj. *hiæzig*, 112. Z. IV, 537, I, 1. — *ma*, man. — *ummar*, umher, herum; Z. III, 174, 200.
3. *einarrèd'n*, hineinreden; Z. III, 193, 133. — *varwir'n*, verwehren, verbieten, hindern. „Für das ähnlich lautende hochd. „verwirren“ werden Umschreibungen oder andere Ausdrücke gebraucht; wie z. B. vom Garn: *varrid'n*.“ St. — Vgl. Schm. III, 54: *reiden*, st. Vb., wenden, drehen, flechten; ags. *vridhan*, mhd. *rīden*. — *zuøbøbaß*, eine adverbiale Steigerung nach mhd. Weise (Grimm, III, 214) durch angehängtes *baß*, besser, wie noch das veraltete *fürbaß*. Schm. I, 205. — *zuøbø*, *zuøwø*, d. i. zu-her, herzu.
4. *diøndl*, n., Dirne, Mädchen, Geliebte; Z. III, 172, 16. — *tån*, neben *tuøn*, Infin., thun (unten 109. 113. 119. Schm. I, 419), hier als Subst. das Benehmen; ebenso: 6. — *kreimt*, d. i. *greimt*, gereimt, passend, angenehm; vgl. unten 5.
5. *àlma-wåßerln*, pl., Alpenwässerchen, d. i. Quellen, Bäche, Seen etc. auf der *àlm*, Alpe (unten 8. 21. 24. 30. 103. 125). — *håter*, *hoater*, heiter, hell. — *stådta'-diøndlan*, pl., Städter-Mädchen.
6. *wernt*, (sie) werden, wie mhd. *werdent*. — *å'*, auch. — *groi'n*, gereuen. — *al-lån*, allein.
7. *håkla*, heikelig, wåhlerisch; Z. II, 514.
8. *auføjauz'n*, hinaufjauchzen (Z. III, 114), steht hier für *brent'ln* (Z. III, 470. IV, 495 u. unten 97), wobei das Jodeln und Jauchzen wesentlich ist. — *såkrisch*, ver-

- wünscht, verflucht; ebenso 12; auch *sikrisch* (s. 9); Z. III, 185, 32. 523, 47. V, 103, 1. — *hèbang*, f., Hebamme. „An einem Orte hörte ich auch *ânkele* in derselben Bedeutung.“ St.
9. *mènschar*, pl. v. *mènsch*, n., = *dièndl*, Geliebte. — *brènt·lfènstàr*, n., das Fenster, durch welches der Bursche zum nächtlichen Besuche der Geliebten einsteigt; s. oben zu 8.
10. *fèrt·n*, im vorigen Jahre (Z. II, 341), wie *hoier*, aus mhd. *hiure* (d. i. ahd. *hiû jârû*; Z. II, 137), in diesem Jahre, heuer.
11. *lâb*, n., Laub. — *alldèrla*, allerlei. — *hân*, (ich) habe; ebenso: 29. 31. 34 etc. Z. V, 104, 26. — *traut*, Ptc. ohne ge- (vgl. 25. 105), getraut; Z. I, 226.
12. *ummarschmir·n*, herumschmieren, jedem Mädchen schön thun, jeder Schürze nachlaufen; Schm. III, 474.
13. *drâh·*, (ich) drehe. — *glei·*, (so)gleich, schnell. — *ummadum*, um und um. — *râch·*, (ich) reiche.
14. *aufe*, hinauf. — *lei*, nur, blos; eben, halt; ebenso: 17. 26. 34. 40. 58. 85. 110. 126. 130; Z. III, 309. Vgl. auch Jac. Grimm in Pfeiffer's Germ. III, 48. — *is sêge*, das solche, ein dergleichen; unten 51. 57. Schm. III, 183. — *is*, das; unten 60. 61. 72. 105; Z. IV, 553, 1. — *èntar*, eher; Z. II, 339. V, 217. Schm. I, 3.
16. *lâdig*, leidig, leidvoll, betrübt; Schm. II, 436. — *wêr·*, (ich) werde; unten 29. 39. — *aufnèmen*, dingen.
17. *schmeid*, f., Muth; Z. III, 174, 204. — *àlbang*, d. i. allewege, immer; Z. III, 207, 28. IV, 61.
19. *wânst*, weinst. — *i· gè einspannen*, ich bin im Begriff einzusp.; vgl. Z. III, 328.
20. *trâzn*, *tratz·n*, *trätz·n*, necken; Z. IV, 448.
21. *senndrin*, f., s. Z. II, 567, 53. — *schwâl·m*, f., Schwalbe. — *klâ*, klein, wenig. — *àher*, abher, herab; Z. IV, 251, 11.
22. *die Trâg*, der Draufuß. — *aufèrinnt*, aufwärts (*aufi*) fließt. — *nâchar*, nachher, hernach; unten 27. 81. 83. 124. Z. IV, 36.
23. *rânig*, rainig, abhängig, v. *rân*, m., Rain, abhängiger Feldrand; Schm. III, 93. — *stânig*, steinig.
24. *muas*, n., gekochte Speise, besonders für Kinder. Schm. II, 637. Z. IV, 113, 2. — *rou·d·l*, m., Quirl, Rührlöffel; vb. *rodeln*, rollen, kugeln; rütteln, rühren; röcheln. Schm. III, 57.
25. *brêz·ln*, knarren, knistern; Z. IV, 496. — *tâlket*, ungeschickt, einfältig; Z. IV, 443.
26. *schât·n*, pl., Späne, Abfälle beim Hauen (*klieb·n*), Hobeln, auch wohl Sägen des Holzes; Schm. III, 414. — *frât·n*, f., Holzschlag; Z. II, 342.
27. *epper*, etwa, unten 39. — *rauschig*, berauscht. — *niecht*, nüchtern; Schm. II, 675.
28. *lûkat*, lückig, voll Lücken, Löcher. — *varschlupfat*, verschlüpfete (Condit.), hineinkröche, fiele. — 30. *lâkl*, n., eine kleine Lache, Pfütze.
31. *wèg·n deimar*, deinetwegen. — *aufzügelt*, auferzogen; Schm. IV, 237.
32. *einàr*, einher, herein (in unser Land). — *grât·n*, entrathen, entbehren; Z. V, 125, 5, 8.
33. *staudach*, n., Gesträuch, Gestrüpp; Schm. III, 616. — *g·liècht*, licht, hell.
34. *keien*, (sich) kümmern, betrüben; Z. III, 399, 49.
35. *aufgeb·n*. Wenn die Paare zum Tanzen bereit stehen, singt der Vorsänger *a peap·perlîed·l*, worauf die Musik einfällt und der Tanz beginnt; vgl. 36. — *toull* = lustig und *kreuzfidèl*. — *bûkelkoarb*, m., Rückentragkorb.
37. *sûnstar*, sonst; Z. II, 77, 26. — *vanànder*, von einander, entzwei.
39. *krieg·n*, streiten, zanken (*greinen*); Schm. II, 383. — *toulpàtsch*, m., Tölpel, träger, dummer Mensch.

40. *schouck*, m., Haufen, Menge; Schm. III, 320. — *gàlt*, unfruchtbar; Z. II, 345.
41. *foartel*, m., Vortheil, Kunstgriff; *an f. hàb'n*, etwas am rechten Orte anzugreifen wissen. Schm. I, 440.
42. *blüss'n*, pl., Tannen- und Fichtennadeln; Z. IV, 334. 492.
43. *schîks*, f., Nachtschwärmerin, lüderliche Dirne; Castelli, 242. Lor. 113.
44. *kîrchtàg*, m., Kirchweihe; Z. III, 18. IV, 244, 11. — *schiach*, mhd. schiech, zaghaft, scheu; unschön, unrecht; garstig, scheuslich; Schm. III, 339. Höfer, III, 82. Cast. 241 etc. — *hâm*, heim.
45. *nâcht'n*, gestern Abends; unten 81. Z. III, 180, 2.
46. *launig*, verdrüßlich, schmollend; unten 56. Schm. II, 470. — *raruntar*, (vor sich) nieder.
47. *frâkele*, n., ein halbes Seidel; Z. II, 342. IV, 450. — *nix*, nicht; unten 100. 104. Z. IV, 272, 94.
48. *bàlm*, m., Ballen, Ball; Schm. I, 173.
49. *lâppen*, pl., blöde, unbeholfene Leute; Z. III, 394, 32. — *hàmt* (mhd. habent, hânt), (sie) haben. — *trâd*, n., Getreide; Z. IV, 553, 21.
50. *pînk'l*, m., Geschwulst von einem Schläge, Beule; Z. IV, 488.
51. *die sêg'n*, diejenigen; s. zu 14. — *z'keit*, entzweit; von *keien*, werfen (vgl. hhd. Zerwürfnis); Z. II, 90, 13.
52. *seimar*, sind wir. — *sim*, pl. v. *sûn*, Sohn, wofür auch *bus* steht, wie *diëndl* neben *toachtar*. — *zoukel*, bair. *zuckel*, f., Holzschuh, dessen Uebergeschirr aus Schienen (*schien*) von Legföhren geflochten ist; ital. *zoccolo*, griech. *τζύκαρον*. Schm. IV, 225. Z. IV, 56.
53. *wândern*, aus dem Dienst treten (v. Dienstboten); Schm. IV, 99. Das *auszieg'n* aus einer Wohnung heißt auch *plündern* (Schm. I, 335), in Iglau *zöckern*.
54. *fîppern*, sich schnell hin und her bewegen, zittern, beben; Schm. I, 507. — *fîuertuchbandlan*, pl., Schürzenbändchen; Z. III, 140.
55. *gâlbelet*, gelblich.
56. *seits*, seid (ihr); Z. IV, 501, 1. — *launig*, s. zu 46. — *enkar*, euer; Z. II, 244. III, 452.
57. *sêgnan*, s. zu 14. — *krâtasou*, gerade (al)so, mit Anlehnung an das beliebte *akrât*, *âkrat*, accurate (s. Z. II, 431, 51), wie: *jâ âkrat* (—o), ja! gerade so, wie du glaubst, oder wünschest (spöttisch), und: *akrât rêcht*, gerade recht.
58. *leikaf*, m., Drangeld; Z. V, 97, 15. — *hintargêb'n*, zurückgeben.
59. *plûnkern*, lautmalend v. der Viehglocke. — *troupfaz'n*, tröpfeln; Schm. I, 498. — *schoutt'n*, pl., s. Z. V, 106, 17. — *mûngaz'n*, brummen, murren; vgl. Schm. II, 600. Z. II, 562, 3.
60. *bûsarlen*, pl., Küfschen; unten 101. 105. Z. III, 171, 10.
61. *wêrts*, werdet ihr; vgl. 56. — *hâmatle*, n., eigentl. Dimin. v. Heimat, dann: das väterliche Gut; Z. IV, 543, I, 1. — *wânt* scheint das zu Z. III, 187, 31 besprochene *wanen*, abnehmen, verderben, zu sein. — *grâmatle*, n., Dimin. v. *gruemat*, Grummet; Z. II, 279, 61.
62. *a-n-îadar*, ein jeder; unten 63. 82. Z. II, 414, 104.
63. *gleim*, hart, dicht, nahe; Z. V, 105, 3.
64. *hals'n*, umarmen. — *stât*, still, ruhig; Z. III, 192, 85. — *glei' wânn*, gleich als wenn.
65. *z'weg'n*, zuwege, d. i. herbei, herzu; Z. II, 568, 62.
66. *einar*, einher, herein. — *hill*, f., Hülle, hier Bettdecke; Schm. II, 174.
67. *ziêg' i'*, ziehe ich; *i' sîg'*, ich sehe (mhd. sihe); unten 85. — *louden*, adj., v. grobem Tuch; Z. II, 18. III, 313.

68. *râting*, Rechnung; v. *râten*, *raiten*, berechnen; Schm. III, 153. Höfer, III, 9. Lor. 104.
69. *aufar*, aufher, herauf; vgl. 3. 32: *einär*; 2: *ummar*; 14: *aufe*; 90: *âber*. — *reidlan*, pl., Dimin. v. *reid'n*, f., eine geschickte Bogenwendung des Wagens, um einer Ecke etc. auszuweichen (*a reid'n mach'n*); v. vb. *reid'n*, wenden, drehen (vgl. ob. 3). Schm. III, 54. Höfer, III, 29. Lor. 106.
70. *in*, den, wie oben 14: *is*, das; ebenso 92. 93. 130. — *ausfrâtscheln*, ausfragen, ausforschen; Z. II, 343. IV, 158. Höfer, I, 241. Tsch. 184. Lor. 44. Cast. 131. Schröer, 52.
71. Zu *grüaß di' Goutt!* u. *pfiat* (behüte) *di' G.!* s. Z. III, 346.
72. *grâd af an eit'*, in der Eile, sehr eilig. — *der weil* (genit.) *hâb'n*, Zeit haben; Z. II, 244.
73. *wânnst'*, wenn du; unten 83. Z. V, 126, 24. — *tuck*, m., nicht sowohl in der übelen Bedeutung des nhd. Tücke, als vielmehr: schlaues, kluges Benehmen. Ben.-Mllr. III, 126.
74. *ding*, hier im Sinne v. *sach*, *wès'n* (*wès'ns*) = Wichtigkeit, Aufheben. — *mit die*; Z. III, 240, 3, 1. — *keuschlar*, m., Kleinhäusler (v. *keusche*, *keische*, f., Hütte; wendisch *kaisha*), der sich vom Bauern dadurch unterscheidet, dafs er nur  $\frac{1}{2}$  *huab'n* (Hufe) und darunter an Grundbesitz hat. Höfer, II, 124. Tsch. 185. Lor. 73. Cast. 178.
75. *kreuzfidêl*, überaus vergnügt; Z. V, 19. — *ring*, leicht, beweglich; auch klein, gering; wie mhd.; Schm. III, 110. Tsch. 206. Lor. 107. Cast. 220. Stalder, II, 277. Tobler, 364. cimbr. Wb. 160.
76. *ëntar*, eher; oben zu 14. — *kîrfart*, aus *kirchfart*, *kirchfert*, f., Wallfahrt; vb. *kîrfärten*, *kirchferten*. Schm. II, 327 f. Tsch. 187. Lor. 73. Cast. 182. Z. III, 17. V, 226.
77. *müllner*, wie mhd. *mülnære* (ahd. *mulinâri*), m., Müller; Schm. II, 568. Z. V, 175, 175. — *pêck'n*, schlagen, klopfen; Z. IV, 484.
78. *wischp'ln*, *wisp'ln*, lispeln; Z. III, 393, 3. V, 104, 42.
79. *leisemar*, eben so gut, aus gleichsômære, wie kob. *âmsgeschmâ'* aus ebensômære; Z. III, 311. — *eine*, hinein.
80. *nâcht'n* s. zu 45. — *bist'n*, bst! pst! (das Zeichen zum Aufmerken) rufen; Grimm, II, 48, 457. Schm. I, 300. Stalder, I, 236: *psisen*. Vgl. *bis'n*, zischen, lispeln; Tsch. 163. Cast. 85. — *nâchar* s. zu 22.
81. *râr*, gut, vortrefflich; Z. IV, 502, 32. — *asou*, also, so (wie sie ist); oben 57, unten 88. 91. Z. IV, 241, 5. — *hâmla'*, heimlich.
82. *fâl*, feil. — *beut'*, (ich) borge; Z. IV, 484. Grimm, I, 1403.
83. *wâlisch*, welsch, italienisch; vgl. Z. III, 462.
84. *sîg'* s. zu 67. — *schêaket*, scheckig, gefleckt; Schm. III, 318.
85. *âber*, (abher), herab; s. zu 69.
86. *mei'!* s. Z. III, 465. 537, 25. — *umsîst*, umsonst.
87. *gângbâm*, m., der Tragbalken des Ganges, der um das erste Stockwerk vieler Bauernhäuser herumläuft. — *glang'n*, erlangen, erreichen.
88. *feig'n*, f., der Daumen, bei geschlossener Faust zwischen Zeige- und Mittelfinger durchgesteckt, — ein Zeichen der Verhöhnung, des Unwillens. Ebenso ital. *far le fiche*, frnz. *faire la figue*, span. *dar higas*, böhm. *fjk ukazowati*. Höfer, I, 205. Schm. I, 515. Lor. 41. — *kîrtig*, m., Kirchtage, d. i. Kirchweihe; s. zu 44.
89. *mâltar*, f., zubereiteter Kalk, Mörtel, ital. *malta*; sonst als neutr. u. masc. Z. III, 466. V, 210.
90. *glei'*, gleich, hier: blos. — *toust*, m., dummer Mensch; vgl. Z. IV, 342. Schm. I, 403: *dostel*.

97. *brèntln*, bei der Geliebten nächtliche Besuche machen; s. oben zu 8. 9 u. unten 106. — *ànderst*, s. Z. V, 120, 14.
98. *wàrmstàn*, m., Wärmstein; vb. *dərwirmen*, erwärmen.
99. „Die Aussprache *goißt, floißt*, dem alten *geußt, fleußt* entsprechend, findet sich nur in éiner Gegend (um Greifenburg); sonst hört man *gießt, fließt*.“ St.
100. *dènna*, dennoch; Z. III, 173, 149. — 101. *búsele*, s. zu 60.
102. *wimmerl*, n., kleiner scharfer Ausschlag, Hitzblätterchen. Höfer, III, 297. Tsch. 215. Lor. 143. Cast. 266. Schm. IV, 76.
109. *zúckarsüß*, überaus süß; *ínsüß*, von süßlichem, fadem Geschmack.
110. Zu *a K. lei-lei* vgl. Z. III, 309. — 112. *hiəzig*, jetzig, gegenwärtig; s. zu 2.
115. *flàxhàrat*, flachshaarig, blondgelockt; Z. III, 174, 221.
116. *foupp'n*, necken, zum Besten haben; oben 10, unten 120. Z. V, 129, 9.
119. *varschrieb'n* = protestantisch. „Diese Benennung rührt wahrscheinlich von der von den Bekennern der neuen Lehre unterschriebenen Augsburger Confession her.“ St.
123. *nàtlan*, plur., die Nähtchen. — 124. *nàchar*, dann; s. zu 22.
131. *monat*, m., Mond; Schm. II, 584. — 132. *àll's*, immer; Z. IV, 244, 25.
134. *wèttèrn*, stark und anhaltend regnen, sich als Gewitter (*wetter*) entladen; daher bildlich: heftig lärmern und zanken. Stalder, II, 448. Schmid, 521. Cimbr. Wb. 111. Lor. 143.

## Sprachproben aus dem Kanton Aargau.

Von Professor E. C. Rochholz in Aarau.

### 1. Die gestohlene Geiß.

Mundart der Hallwiler Seegegend.

Einißt het e Bûr imene and're e Gaiß g'stohle und het si i sîn Cheller abä tô~ und dõrt si g'füret und g'molchä. Do hän aber die Nachberslüt alliwîl öppes g'hört meckerä bî dem Bûr, und hänt vo der g'stohl'nig Gaiß g'munklet und hänt au' de Bûr drüber oiredt; der aber

5 het g'seit, er g'hõri selber au' scho-n-es Zîtli öppis i sîm Hûs, und das mûß g'wüfs es G'spönst sî. Wie aber d' Lüt gäng das Meckerä wieder g'hört hänt, hänt si g'seit: Dä' het do' no' nie öppis Lâbigs i sîm Hûs g'hâ, da isch öppis gangä, öppis chrums, mir wend nä verzeigä. Dés hät der Bûr aber no' rechtzîtig inne worde, und öb 's

10 G'richt uf d' Hûssuächig het cho chönne, gõt er i sîn Cheller, sticht die Gaiß ab, treit si ûfe i d' Stubä, und d' Frau leit si i d' Wiegä, deckt si hübschli' zuø und fõht â~ wiegä. Es gõt net lang, so chömme die Hère vom G'richt und suächä 's ganz Hûs ûs, öb si nüt chönntä findä. Z'letzt gönt si au' i d' Stübä und frõget die zweü Chind, wo

15 dinnä sind, und frõgä druf d' Frau, worum si au' alliwîl gaum, 's Chind i der Wiegä schrei ja net. „Jo, seit die Frau, das tûsigs-Chind fõht